

Saale-Zeitung.

werden die Gekoppelten Kolonnen...

Erscheint täglich zweimal...

Redaktion und Druck-Gesellschaft...

Bezugspreis... Der Preis vierteljährlich...

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Nr. 112.

Halle a. S., Freitag, den 7. März.

1913.

Der Siegeszug der Volksschule.

Der Schulmeister als Sieger lebt wieder auf. Nicht in Preußen; denn hier ist ihm der nach der glorreichen Schlacht von Königgrätz im ersten Freudenrausch...

Anders in Bulgarien. Dort wird der „Frankf. Ztg.“ zufolge von dem früheren Unterrichtsminister, Professor Dr. Schischmano in Sofia, unumwunden anerkannt, daß das bekannte Wort vom „Sieger von Königgrätz“ im letzten Ringen des Kreuzes mit dem Halbmonde sich als auf „voller Wahrheit“ beruhend erweisen habe.

Auch in Rußland vollzieht sich allmählich ein Umwälzung in der Volkserziehung. Der russisch-japanische Krieg hat dort den Machtstern der Augen geöffnet über die wahren Ursachen der Niederlage und ihnen die Ueberzeugung verschafft, daß die Volkserziehung ein nicht zu unterschätzender Kriegsfaktor ist.

mäßig in die Zahl der Kulturstaaten des Schulwesens eintritt. Der Siegeszug der Volksschule läßt sich dort nicht mehr aufhalten...

Selbst in China hat das Schulwesen in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Die Regierung der neuen Republik hat nach einem Bericht aus Schanghai das gesamte Schulwesen in einer Weise geregelt...

Angesichts des Aufschwungs, den das Schulwesen in den bisher kulturell rückständigen Ländern nimmt, muß Deutschland seine Küstung auf geistigem Gebiete unmissverständlich fortsetzen, um von keiner Macht überflügelt zu werden.

mit den Puldecker begleitete den wüsten Värm, beginnend nach dem Ruf des Deputierten Bailant, dem Zauris sekundierte: „Die reine Verächtlichkeit“ Der Kammerpräsident Deschanel sah bald ein, daß mit dem Glockenzeichen nichts auszurichten sei.

In Pariser parlamentarischen Kreisen verlautet, daß, falls die Obstruktion der Sozialisten die Annahme des Gehaltentwurfes über die dreijährige Dienstzeit vor den Osterferien unmöglich machen sollte, diese Ferien auf das unbedingt notwendige Maß von Karfreitag bis Osterdienstag eingekürzt werden sollen.

„Verräter!“

Lärm in der französischen Kammer.

(Melbung unseres Depeschembureaus.)

Paris, 7. März. In der Kammer brachte der Kriegsminister Etienne den Seeresegentwurf ein. Sein Erscheinen auf der Kammertribüne war für die Sozialisten das Signal einer sich bis zum Tumult steigenden Kundgebung gegen die Armeevorlage.

Ueber die Militärvorlage schreibt Zauris in der „Humanité“: Die Vertreter der Arbeiterklasse werden sich von der Woge des rückschrittlichen Militarismus und Chauvinismus nicht hinwegschwemmen lassen.

Feuilleton.

Das baukünstlerische Wirken des Kurfürsten Kardinal Albertus in Halle a. S.

Von Hugo Steffen, Architekt in München.

(Schluß.)

Die wenigsten Hallenser wissen, daß sich auswärtige Museen und Privatsammlungen mit den hervorragendsten Schätzen von Bildern und kunstgewerblichen Gegenständen, die die Kirchen und Wohnhäuser von Halle damaliger Zeit beherbergen, bereichert haben.

Ein anderes Bild unserer Münchener Pinakothek zeigt den hl. Lazarus, Bruder der hl. Magdalena und Mariä, mit der Waage vor sich. Ganze überlebensgroße lebende Figur nach links, mit dem Namen des Heiligen im Nimbus. Hintergrund: Landschaft. Weiter zeigen die übrigen zwei Tafeln den hl. Chrysostomus im bischöflichen Ornate mit Buch und Stab. Hintergrund: wolfige Luft.

Tafeln den hl. Chrysostomus im bischöflichen Ornate mit Buch und Stab. Hintergrund: wolfige Luft.

Anschließend an die Kirche errichtete Albertus das Kollegiengebäude, die jetzige hgl. landesfürstliche Residenz. In dem interessantesten Eingangsportale, das das alte Kollegiengebäude jetzt noch schmückt, stehen die schönen Masken über den Wappstein, die ich gelegentlich meiner Mitarbeiter-schaft der Inventarisierung Hallenser Kunstmalerei (non Schönermark herausgegeben) Anfang der 80er Jahre vorigen Jahrhunderts beim damaligen Stukkateur Rudolff wiederfand.

Die Arkadengalerie mit Säulen im Hofe rechts ist jetzt vermauert, während die Fenster des ersten Stockes in den vierziger Jahren verändert wurden. Auch der Chor der Kollegienkirche zeigte ursprünglich andere Formen. Die Funktion der Universitäts würde jedoch nicht lange, denn als der für Kunst und Wissenschaft begeisterte Kardinal Halle verlassen mußte, ging sie ein und wurde erst 1694, nachdem die Stadt an Brandenburg gekommen war, wieder neu gegründet.

Das Hervorragende, was der Kardinal schuf, ist die Umgestaltung des Marktplatzes der Stadt. Hier begegnet wir ihm als weitblickenden Fürsten und Städtebaukünstler. Abnehmend von den übrigen alten Marktplätzen deutscher Städte sieht der von Halle wohl einzig da durch seinen in der Mitte des Platzes frei emporsprossenden, mächtigen Campanile, umrahmt von der in vier Türme hineingebauten Marienkirche und dem ermärklichen Rathaus. Hieran schlossen sich noch bis in die achtziger Jahre v. J. solche Frührenaissance-kardinale deutschen Bürgerturns, die unter der Initiative des Kardinals in Uebereinstimmung mit den umliegenden Monumentalbauten ausgeführt wurden.

errichtete hohen, roten Turm, ein italienischer Campanile mit acht beutigen Formen, besetzt außer dem in Kupfer eingehüllten Holzstirn ganz aus Steinmännchen Sandstein, und die Friesen des Turmsockels: „Zum Lobe des allmächtigen Gottes und der ganz unbefleckten Jungfrau Maria, auch aller himmlischen Bürger, sowie zur Ehre der hochberühmten Stadt Halle und alles dessen, was zu ihrer Gemeinde gehöre und selbst der Umgegend“ gibt uns den Zweck seines Baues an. Auf einem künstlich vierseitigen Mischtschiffament erhebt sich der mächtige Mauerturm und setzt sich über dem Gurtgesims in einem Achteck fort, dessen Seiten von Fenstern oder Schallöffnungen mit schönem Maßwerk unterbrochen werden, während jede der stumpfen Ecken mit starken Rundbögen, die in den obersten Geschossen in Nischen übergehen, besetzt ist. Der prächtige Turmhelm aus Holz mit Kupferdeckung bildet zu unterst ein gleichmäßig abgemaltes Satteldach, auf dessen Dachschwelle sich an den vier Ecken je zwei Türme erheben, überragt von dem Dadreiter in originellem Aufbau, dessen hohe Spitze ein Knopf mit 248 aufstrebenden Stacheln ziert. Bis auf einige niedrige Anbauten hat der Turm sich noch unverändert erhalten.

Die gegenüberliegende Marienkirche entstand aus zwei ebenfalls so eng aneinander gebauten Gotteshäusern, daß zwischen den Türmen der einen und dem Portale der anderen nur ein ganz schmaler Gang verblieb, um bei Prozessionen die Kirchen umschreiten zu können. Sie nahmen, umgeben von ihren Friedhöfen, den westlichen Teil des Marktplatzes ein, und zwar lag die Marienkirche östlich der Gertrudenkirche, dann kamen die Bodenreihen der Kaufleute, an die sich das Rathaus angeschlossen.

Kardinal Albertus rief nun im Jahre 1529 eine völlige Umwandlung hervor, indem er die Kirche bis auf die Türme abbrechen und zwischen beide Turmpaare ein neues Langhaus hineinbauen ließ, auf welche Weise die heilige Marienkirche mit den hohen, Saumsturmern, die Ueberresten der alten Marienkirche, und den sogenannten „blauen“ Türmen der früheren Gertrudenkirche entstand. Der Grund dieser baulichen Veränderungen ist sicher in Vergrößerung des Marktplatzes aus Verkehrsbedürfnissen zu suchen, zugleich gewann aber die früher zwar auch sehr malerische Platzanlage noch bedeutend durch den Kirchenbau, der 1530 nach Angaben des Kardinals durch

# Preussischer Hausbesitzertrag.

S. u. H. Berlin, den 5. März 1913.

Für die bevorstehende Tagung des Verbandes der Preussischen Haus- und Grundbesitzervereine sind eine ganze Reihe wichtiger Fragen zur Erörterung herangezogen, in deren Vorbergründung der kürzlich veröffentlichte neue preussische Wohnungsgesetzentwurf steht. Auch die Frage der Taximeter wird auf dem Verbandstage behandelt werden. Der bereits gedruckt vorliegende Jahresbericht des Verbandes geht davon aus, daß das verfließende Jahr für die wirtschaftliche Lage der Haus- und Grundbesitzer eine Erleichterung nicht gebracht hat. Zwei Momente sind es besonders, die einen geößlichen Fortschritt hemmen. Einmal die neuerliche Verleerung des Haus- und Grundbesitzes, wie sie durch ein verkehrtes System der Besteuerung von Grund und Boden geschaffen ist. Weiter aber die Schwierigkeiten der Kreditbeschaffung, insbesondere der Beschaffung zweiter Hypotheken. Daß die mangelnde Berücksichtigung auf dem Bau- und Hypothekemarkte ihre Rückwirkung auf den Wohnungsmarkt ausüben, ist bei der heutigen Wechselwirkung zwischen beiden nur eine natürliche Folge. Finden sich nicht genügend Kapitalien, welche bereit sind, ihre Konten als Sponsoren herzugeben oder in Hypotheken anzulegen, so unterbleibt die Wohnungsherstellung und Wohnungsbereitstellung, und so steigt sich zumal bei einem Aufschwunge der Industrie, die zahlreiche Arbeitskräfte in die größeren Städte als Industriezentren zieht, bald ein fühlbarer Wohnungsmangel, der alle die Erziehungsiner zur Folge hat, die man heute mit den Schlagworten „Wohnungsüberfüllung“, „Wohnungseld“ zu bezeichnen pflegt. Diesem Wohnungsmangel läßt sich nicht abhelfen durch Eingreifen der kommunalen Staatstätigkeit, oder durch die Unterfützung der sogenannten gemeinnützigen Baugesellschaften, was für die Hausbesitzer nur wieder eine neue Konkurrenz bedeutet. Nur das Abstellen der Ursachen kann hier einen dauernden Erfolg schaffen. Wenn daher um ein Fortschreiten auf dem Gebiete unseres Wohnungswesens zu tun ist, der wird auch mitarbeiten an einer Besserung der wirtschaftlichen Lage der Hausbesitzer, welche in erster Linie erreicht werden kann durch eine neuerliche Entlastung und durch die Erleichterung des Kreditverkehrs. In dieser Richtung lagen denn auch vornehmlich die Aufgaben, welche der Preussische Landesverband im abgelaufenen Berichtsjahre zu bearbeiten hatte. Auf dem Gebiete des Steuerwesens sind die Vorkämpfe, welche der Haus- und Grundbesitzer durch die Beseitigung seitens des Reiches, des Staates und der Kommunen zu tragen hat, nicht erledigt worden. Immerhin zeigt sich ein kleiner Lichtblick, der eine Besserung für die Zukunft erwarten läßt. Es bricht sich in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung, der Volkstretreter, der Stadtbehörden, der Regierungen, der Wissenschaft die Erkenntnis Bahn, daß das bisherige Steuerwesen für den Haus- und Grundbesitzer genug der Lasten auferlegt hat, und daß die Art der Besteuerung, wie sie von den Bodenreformen zur Verwirklichung ihrer Lehren geformt wird, eine Steuer auf den Grund und Boden allein, zum wirtschaftlichen Ruin der Haus- und Grundbesitzer führen muß. Der Entwurf betreffend die Neuordnung der direkten Staatssteuern hat in der Fassung, wie ihn die Kommission in zweiter Lesung feststellte, für die Hausbesitzer die Erfüllung einiger Wünsche gebracht. Leider besteht nur geringe Aussicht, daß der Entwurf Gesetz wird, da zu befürchten ist, daß eine Einigung zwischen Regierung und den Parteien über die Forderung nicht zustande kommt. Die Zahl der Gemeinden, welche zur Gründung von städtischen Hypothekenanstalten gesckritten sind, wächst zusehends. Wenn derartige Schritte auch keine Lösung der Kreditfrage bedeuten, so sind sie doch zu begrüßen, da sie eine vorübergehende Vinderung der Last der Hausbesitzer in der betreffenden Gemeinde gewähren. Die Deutsche Hausbesitzerbank, der 18 Genossenschaften angegliedert sind, schließt im Juli und August mit 85 795 M. ab. — Die Zahl der dem Verbande angeschlossenen Mitglieder beläuft sich zurzeit auf 98 834. — Wir werden über den Verbandstag berichten.

## Deutsches Reich.

### Reichskanzler und Reichskriegssteuer.

Von wem stammt die Idee?

Von besonderer Seite erklärt die „National-Zeitung“: Der Gedanke, der im besten Sinne national genannt

gungen und laut Schrift in einer Empore um des Baumleiters Nittel Hofmann Wapen 1554 verwendet wurde. Die hinteren Lagen, Klauen, jetzt recht schmucklos Türme waren früher mit kleinen Giebelaufbauten geziert.

Interessant ist die im Anbau zu Halle befindliche Mitteilung des Kardinals, worin er dem Rate der Stadt sein Projekt, den Umbau der Kirchen betreffend, unterbreitete. Letzterer verhielt sich ablehnend dagegen. Trodem letzte Albertus seine Idee durch und 1529 fing man an, die Schiffe beider Kirchen abzubauen. 1530 fundamantierte man dann die neue Marienkirche. Ein entsprechender Chor setzte natürlich bei der neuen Bauanlage; an dessen Stelle befinden sich die Hausmannstürme, und der Raum zwischen beiden dient zur Sakristei. Der eine der Türme, welcher von der Sakristei zugänglich ist, wird als Aufwahrungsort, der andere als Ausgang verwendet. Interessant ist in dem Turme eine doppelte steinerne Wendeltreppe. Außen findet man noch Spuren romanischer Baukunst.

Das Langhaus zwischen den beiden Türmen ist eine dreischiffige Hallenkirche von 10 Jochen, deren prächtiges Regengewölbe auf Pfeilern von achtziger Grundrissform ruht. In die Seitenchiffe sind Emporen eingebaut, welche auch Regengewölbe zeigen und von Pfeilern, in Grundform der großen, gestützt werden.

1541 ließ der Kardinal durch Baumleiter Nittel Hofmann die gößlichen Helme der Hausmannstürme durch neue in Renaissanceformen ersehen, sowie beide Türme durch eine Brücke verbinden, den der seit alters her der Türmer seinen Choral herabließ. Diese originale Anlage ist zum Maßstab geblieben der Stadt Halle geworden.

Der Uneingeweihte wundert sich gewiß über die 24jährige Bauzeit der Kirche, da es ja nur ein Langhaus zwischen die Türme hineinzubauen galt! Doch war während jener Zeit in den Wadsterrätknissen ein Umsturz eingetreten. Der hohe Protoktor der großzügigen Anlage, Kardinal Albertus, verließ, wie schon erwähnt, 1511 Halle, weshalb der Kirchenbau lange Zeit eingestell wurde. Zum Glück wurde durch den neugewählten Rat und die einflüchtigen Bürger das von Kardinal Angefangene — da die Pläne vollständig vorlagen

zu werden verdient, entfiel im Schoße der Reichsregierung und der Reichskanzler selbst hat an seiner Gestaltung hervorragenden Anteil. Auch der Kaiser billigte den Plan, der noreist an den verschiedenen Lettenden Stellen beraten wurde. Da der Kreis der Mitwisser immer größer wurde, ließ sich die Geheimhaltung nicht länger durchführen und die Regierung entschloß sich zur Veröffentlichung, zumal sie keinen Grund hatte, ihre Absicht irgendwem zu verhehlen.

Der Anstoß zu dieser außergewöhnlichen Maßnahme ist in den politischen Verhältnissen zu suchen, wie sie sich seit einiger Zeit entwickelt haben. Man hat der Regierung den Vorwurf gemacht, daß sie nicht schon früher eine größere Heeresvorlage dem Reichstag unterbreitet und sich mit Stillschließen begnügt habe. Die letzte vom Reichstag bewilligte Heeresvorlage war nicht gering, aber inzwischen hat die politische Lage die verantwortlichen Stellen zur Erkenntnis gebracht, daß es eine nicht zu rechtfertigende Unterlassung sein würde, die drachliegende Kraft unserer wehrfähigen Jugend nicht zum Dienste der Landesverteidigung heranzuziehen und bereitzustellen.

Die Kämpfungen in Frankreich und Rußland und die politischen Folgen des Balkankrieges haben zur Genüge gezeigt, daß Deutschland bei seiner exponierten Stellung in Mitteleuropa in der Lage sein muß, jederzeit einen Angriff von zwei Fronten aus eigener Kraft abwehren zu können. Es ist deshalb falsch, die Heeresverhältnisse in anderen Staaten als die Folge unserer neuen Kämpfungen zu bezeichnen. Was der Reichsleitung über die militärischen Pläne und Vorbereitung seitens unserer Grenzen in den vergangenen Wochen und Monaten nach und nach bekannt geworden ist, liegt ihr die Pflicht ob, in erhöhtem Maße für die Sicherheit des Reiches vorzusehen, und zwar so schnell als möglich. Nicht Deutschland zeigt herausfordernd die „gepanzerter Panik“, sondern die Haltung der Umgebung zwingt uns, für alle Fälle auf unsere Sicherheit und Schlagfertigkeit Bedacht zu nehmen.

Wenn in der Presse merkwürdigweise die Bemerkung laut wurde, die Regierung trage sich wohl mit der Absicht, durch die allgemeine, einmalige Vermögenssteuer die Verpflichtung zu umgeben, dem Reichstag die geforderte Besichtigungsvorlage zu unterbreiten, so liegt in diesem Zweifel eine gänzlich unbegründete Verdächtigung der Reichsleitung. In diesen ersten Zeiten muß jeder zu der Reichsregierung so viel Vertrauen haben, daß ihre Loyalität unantastbar ist. Die neue Heeresvorlage wird mitamt der Vorlage über die einmalige Besichtigung bis zum 2. April spätestens dem Reichstag gehen und ebenso folgen die Deckungsvorlagen für die dauernden Ausgaben.

### Der Prinzregent von Bayern in Berlin.

Berlin, 7. März.

Der Prinzregent von Bayern hat sich mit dem Gefolge und dem Ehreneskort gegen 10 Uhr nach der Ausstellung der königlichen Akademie der Künste am Pariser Platz beggeben. Die Kaiserin und die Prinzessin Ludwig von Bayern haben sich nach Potsdam beggeben.

Berlin, 7. März.

(Mitteilungen unseres Depeschensbüreaus.)

Prinzregent Ludwig folgte heute vormittag 11 Uhr der Einladung der Stadt Berlin in das festlich geschmückte Rathaus. Hierbei begrüßte der Oberbürgermeister Czerny den Herzog in den hohen Gast mit folgender Ansprache:

„Ew. Königliche Hoheit bereiten der Bürgerchaft Berlins durch Ihren Besuch in unserem Rathaus mit einer hohen Ehre aus eine große Freude. Ihr den herzlichsten Ausdruck zu vernehmen, ist das Vorrecht meines Amtes. An diesem Abend lassen wir alle Erinnerungen, die auf das Mittelalter zurückzuführen sind, weichen. Vielumworfährige Urkunden bayerischer Herrscher mit wertvollen Stadtpflichten rufen in unseren Archiven. Die Siegesallee schmückt der Bilder von Angehörigen des Hauses Ew. Königlichen Hoheit. Die Geschichte hält das Andenken an jene unruhige, jedoch bedeutende Zeit lebendig. Auch sie war dazu bestimmt, auf dem Wege zur Einheit des

— vollendet, hingegen die Ausführung seiner projektierten Bauten für immer unterlassen.

Im Innern ist die Marienkirche durch ihre originellen, halb noch gotische, halb Renaissanceformen zeigenden Emporen interessant. Leider unterkam man später mit vielen anderen Kirchenarbeiten die prächtigen Altarbühnen, Meißnerwerke von Grünwaldt usw.; sie wurden in den Türmen untergebracht, viele andere in alle Welt zerstreut. Seit mehr als 100 Jahren besitzt der Familienfisch des Rüksten Vledtenstein in Wien u. a. zwei Götter, mit Heiligenfiguren versehene Gobelins, die nachweislich auf Grund von Belegen aus Halleschen Kirchen stammen. Ausgeschlossen ist es nicht, daß diese der Marienkirche bzw. der alten Gertrudenkirche oder der Kolonnenkirche in Halle angehört.

Das Bindeglied zwischen dem Mittelalter und der Neuzeit fällt in die Regierungsperiode des letzteren regierenden Kirchenfürsten in Sachsen, des Kardinals Albertus, und ist diese Zeit wohl die allerdenkwürdigste für die bauliche Entwicklung von Halle geworden, infolge der großen Bautätigkeit dieses Fürsten. Er suchte seine Mittel und beschäftigte bedeutende Künstler, um aus seiner Residenzstadt etwas Großartiges zu schaffen.

Wie vielseitig und der Zeit entsprechend vorwärtstrebend der Kardinal war, geht aus dem Bau des einzig in Deutschland bestehenden Gottesadlers zu Halle hervor. Weltbildend wie immer, erkannte er schon damals, daß ein Gottesader außerhalb der Stadt angelegt werden müsse, was erst andere Städte in späteren Zeiten einnahmen und nachahmten. Dem Kardinal waren die Stadtkirchen als Begräbnisplätze zu wider und darum veranlaßte er 1529 den Rat, sich zu verpflichten, „Wollen aus einem Kirchhof zu Begräbnis der lobten auf dem Merzberg, wo es am bequemsten, so richten lassen, dahin die gemeine Bürger und Einwohner zu Halle sollen und mügen begraben werden.“

Schon früher hatte auf dem Berge eine Kapelle gestanden, um welche zu Weitzten Wallenbegräbnisse stattfanden. Nittel Hofmann, der Erbauer der Marienkirche, wurde nun vom Kardinal und vom Rate beauftragt, einen Eingang mit Glöckenturm und daran im Rückwärts anstehend 94 hallenartige Bögen zu erbauen, welche allen Patriziergeschlechtern

Patentland vorwärts zu führen. Seitdem hat sich aus den weltelieblichen Gesehnsnissen von mehr als einem halben Jahrtausend das herausgehoben, was uns Deutsche unabweisbar zusammenfaßt. Nun sind im letzten Gefüge des Reiches die Hürdenhauer und Stämme des Nordens und Südens zu Ehr und Wehr vereint, wie die schweizerisch befreundeten Hauptstädte Berlin und München in freudiger Arbeit zum Wohl des Ganzen verbunden. Diesen Beziehungen aus ferner Vergangenheit stellen wir die frische Unabhängigkeit zur Seite, welche wir für die verklärte Gestalt des erdmühtigen Prinzregenten Lautpold empfinden. Unsere Stadt hat in dieser festlichen Stunde keinen wärmeren Wunsch, denn den Ew. Königlichen Hoheit möge es Erbe jene Fülle von Liebe und Verehrung zuteilen, die Ihrem erlauchtem Vater sein Wohl und all das heulichen Lande dargebracht haben. Die Erfüllung dieses Wunsches hoffen wir in Ew. Königlichen Hoheit den Bundesgenossen unseres Kaisers und Königs, den Förderer wirtschaftlicher und idealer Interessen des deutschen Volkes und bitten, als Embold der gütlichen Freude der Stadt Berlin nach allem Brauch den Ehrentrunk entgegenzunehmen zu wollen.

Der Prinzregent erwiderte auf die Rede des Oberbürgermeisters, indem er zunächst seinen herzlichsten Dank sprach, für die Einladung und den warmen Empfang, der ihm zuteil geworden sei:

Es ist nicht das erstemal, daß er in Berlin weilt; aber einen so herzlichsten Empfang wie diesmal hätte er noch nicht gefunden. Er sprach sodann von dem Zusammenwirken der Bundesstaaten und der Fürsten, durch das allein das Reich erstanden könne. Nicht das Wort „Reichsmüdigkeit“, sondern das Wort „Reichsfreudigkeit“ wolle er hören. (Lebhafte Bravorufe.) Der Regent sprach sodann von dem Verhältnis der Städte zum Lande und betonte, wie sehr er stets für die Interessen von Handel und Industrie gewirkt habe, wie er aber auch dafür eingetreten sei, daß hinter ihnen die Landwirtschaft nicht zurück gedrängt werden dürfe.

### Kaiser und Prinzregent im Marineflughiff?

Wie man von verschiedenen Seiten zuverlässig hört, soll der Kaiser die Absicht haben, am Freitag nachmittag zusammen mit dem Prinzregenten von Bayern eine Fahrt im Marineflughiff „L 1“ über Berlin zu unternehmen. Die Fahrt soll eine Stunde dauern. Nach der Fahrt wird der Kaiser mit dem Prinzregenten im Klubhause in Johannistal dann kurze Zeit verweilen und um 1/2 Uhr nach Berlin zurückfahren.

Der Reichskanzler empfing Donnerstag nachmittag den bayerischen Ministerpräsidenten Treßern von Serking.

Der Prinzregent wird im Frühjahr, wahrscheinlich im Mai, auf den Höfen von Stuttgart und Karlsruhe einen Besuch abstaten und bei dieser Gelegenheit eine Reise durch die Pfalz antreten.

### Die Milliardenabgabe und die deutschen Einzelstaaten.

Wie der „Saale-Zeitung“ aus Rudolstadt gemeldet wird, ist eine Vorlage des Reichshofamtes betr. die Erhebung einer einmaligen Vermögensabgabe bis heute bei den Regierungen der beiden Fürstentümer nicht eingegangen. Wie wir weiter aus Siedenthal hören, ist nur die bayerische und württembergische Regierung von den Absichten des Reichshofamtes in großen Umrisse verständig gewesen.

### Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin.

Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin wird nach Mitteilungen der Berliner Handelskammer vom 1. April dieses Jahres ab für alle ankommenden Schiffe verkehrsweife zur Durchsahrt freigegeben werden, um die Einrichtungen und den Betrieb zu erproben.

### Kaiser Wilhelms-Jubiläumseinfestung.

Altenburg, 7. März. Die Stadtverordneten beschloßen, mit Einschluß der 12 Sozialdemokraten, einstimmig, die Er-

und berühmten Professoren der Universität zur Rubelstätt dienen sollten. Es ist eine italienische Camposanto-Anlage oder so innig dem deutschen Gemüte angepaßt und die einzige dieser Art aus damaliger Zeit in Deutschland; denn die Schwibbengründe des Johannesfriedhofes zu Leipzig, Andreasfriedhofes zu Dresden, Götts u. m. datieren aus dem 17. Jahrhundert und sind dem Hallischen nachgemacht.

Früher wurden die Bögen, nachdem man die Säрге in die Gruf gelegt hatte, mit prächtigen eisernen Gittern verschlossen, welche leider bis auf wenige, der Barockzeit angehörige, verschwunden sind. Bemerkenswerte, eine Künstlerhand verarbeitete Ornamente sind unter den Wapen, welche den Schlüsselstein in den Segmentbögen bilden, ebenso in den Zwischens- und Wapenfüllungen eingewunden. Aus den verschiedenen Steinmetzzeichen sieht man, daß Hofmann viele Gesellen beschäftigte. Er selbst ist durch sein Wortrat am Eingange mit dem Zirkel in der Hand verewigt, worunter zu lesen ist: „Nittel Hofmann, Steinmetzmeister dieser Bauwerke.“ Bis in die 40er Jahre noch war sein Standbild auf dem Grabhügeln zu sehen. Im Jahre 1872 wurde auf Empfehlung des Magistrats die Säрге in den Gräften mit Erde verschüttet oder eingemört.

Die übrigen Gebäude, die der Kardinal ausführen ließ, sind längst verschwunden. Zu ihnen gehörte ein umfangreiches Krankenhaus, das schon 1700 abgebrochen wurde, um

Doch nicht nur in Halle allein, auch in den nächsten Länden und darüber hinaus machte sich der Einfluß des großen Kirchenfürsten und Wägens in künstlerischer Beziehung geltend. Was er in seiner Residenzstadt kaufte, mit welchem weitblickenden Verständnis er vor allem die neuen Renaissanceformen zur Einführung brachte, war vorbildlich zu nennen.

Eine Herrschernatur, Glanz und Brauch um sich verbreitend, wurde seine Verdienste, wie es oft geschieht, bei Lebzeiten nicht in gebührender Weise anerkannt; erst die spätere Generation trug den Ruhm davon und ließ auch der markanten Persönlichkeit des in jungen Jahren zu hoher Machstellung gelangten brandenburgischen Prinzen in künstlerischer und namentlich baulicher Hinsicht die rechte Würdigung zuteil werden.

# Frühjahrs-Räumungs-Verkauf

## von Gemüse-Konserven, Kompottfrüchten u. Fischkonserven zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Errichtung einer Kaiser-Wilhelms-Stiftung und zwar von 25 000 Mark. Die Zinsen sollen alljährlich zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden. Zur Nachahmung dringend zu empfehlen!

### Schließung der Malereigeschäfte.

In Berlin in Beschluß der Verband der Malereigeschäfte von Berlin und den Vororten, sich mit den übrigen Malereigeschäften im Deutschen Reich solidarisch zu erklären und gleichfalls die Werkstätten am 8. März zu schließen.

Die Wahl des freirepublikanischen Abg. v. Derken in Brandenburg ist, wie bereits gemeldet, von der Wahlprüfungskommission für ungültig erklärt worden.

Derken war in der Stichwahl mit 16 942 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Gwald gewählt worden, der nur 16 652 erhielt. Nach dem Bericht der Kommission war für ihren Beschluß entscheidend, daß 412 Patienten der Heilstätte Berlin nicht in die Wählerlisten aufgenommen worden waren, während die Patienten im Genußsheim Sobenelle und in der Lungenheilstätte Grabowsee die Ausstellung des Wahlrechts erlangt wurde. Die Kommission hat deshalb dem Unterlegenen 412 Stimmen zugezählt, wodurch v. Derken die Mehrheit verlor.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Waltersches Hammelfleisch. Der Magistrat in Hannover beschloß, einen Versuch mit der Einführung von getrocknetem walisischem Hammelfleisch zu machen. Man hatte die Einführung von ausländischem Fleisch eingestellt, weil die Schweinepreise auf 72 Mark zurückgegangen waren. Jetzt sind die Preise aber wieder auf 78 Mark gestiegen und die Stadterwartung nimmt darum auch die Einführung von holländischem Schweinefleisch wieder auf.

Für die Nationalpension zum Kaiserjubiläum für die krieglichen Millionen in den deutschen Kolonien hat Baron v. Schröder in Hamburg-London 100 000 Mark gespendet.

### Kof. und Personalmeldungen.

Die Malern im Neuen Palais in Potsdam. Unter den Mannschaften des Neuen Palais in Potsdam, die zum Lehr-Infanteriebataillon gehören, sind die Malern ausgebrochen. Infolge dessen wird die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers nach Potsdam noch auf einige Zeit verschoben werden.

Der Großherzog von Oldenburg in Raito. Aus Raito wird gemeldet: Der Großherzog von Oldenburg, der mit einer Tochter des Alexander eingetroffen ist, wurde vom deutschen Gesandten in Mittel empfangen und machte einen Besuch beim Ambassadeur, der ihn sofort auf der deutschen diplomatischen Agentur erwiderte. Prinz Joseph von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, ist infolge eines Sturzes in Raito eingetroffen.

Das Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin machte gestern — wie uns aus Gmunden gebildet wird — mit der königlichen Familie Camberland bei herrlichem Wetter einen Ausflug zum kaiserlichen Jagdschloß am Offenow und reist heute ab. Prinz Ernst August ist in Minden keine Hofhaltung auf und macht einen Abschiedsbesuch beim Prinzregenten. In den nächsten Tagen gehen an den Prinzen als Geschenk des Herzogs von Camberland fünf englische Reithupferde nach Raito, von denen der Prinz noch diesen Monat in Garmisch tritt.

Der Reichsanwalt Dr. v. Neumann Holweg empfing gestern nachmittag den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Freilinger in Berlin.

In Bukarest ist die Königin von Rumänien, die sich vor einiger Zeit einer kleinen Operation unterziehen mußte, wieder vollständig hergestellt.

## Ausland.

### Deutschgefahr in Konstantinopel.

Konst., 7. März. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ versichert, daß die Ausichten auf einen über sich wachsenden Friedensschluß sich nicht bestä-

gen. Die Andeutungen von der Gefahr neuer nationalistischer jungerlicher Putze verdienen ernste Beachtung. Auch die Meldungen von gewissen Erregungen im türkischen Offizierskorps seien nicht von der Hand zu weisen, so daß vermuthlich eine neue Bewegung wegen Adriansopis gegen Mahmud Scheftet erteilt, ähnlich wie sie sich bei den letzten Friedensverhandlungen gegen Kiamil richtete. Es bleibe abzuwarten, wie Mahmud Scheftet Paşa dieser Bestrebungen Herr werden wird.

## Provinzial-Nachrichten.

### Ein Streich à la Köpenick.

W. B. Sangerhausen, 7. März. Gestern nachmittag kam auf die Steuerkasse in Sangerhausen ein besser gekleideter junger Mann, der sich als Regierungsassessor v. Bohlenhalbach vorstellte und eine Revision der Steuerkasse im Auftrag der Kreisbaukasse vornahm. Er entnahm dann der Steuerkasse 300 Mark mit dem Bemerkten, daß er sie an die Kreisbaukasse abführen müsse. Es stellte sich dann aber heraus, daß der Steuereinnahmer einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Der Täter soll ein Bureaugehilfe aus Sangerhausen sein. Es wird vermutet, daß er sich nach Halle oder Leipzig gewandt hat.

### Ein Denkmahl für Scheffel

Bad Liebenstein, 6. März. Auf dem Dreißerentein soll dem Dichter Viktor Scheffel ein Denkmahl aus Granitblöcken errichtet werden. Das Denkmahl wird auf dem Rennsteige zur Hälfte auf preussisches und halb auf meiningisches Gebiet zu stehen kommen.

### Fünf Arbeiter von giftigen Gasen betäubt.

Wöhne, 6. März. Ein Vorfall, der leicht fünf Personen das Leben kosten konnte, verlegte gestern nachmittag unseren Nachbarn Kroschdorf in Aufregung. In der dortigen Dampfziegelwerk waren zwei Arbeiter mit dem Reinigen des Kessels beschäftigt. Als sich die Leute zur Vesperzeit nicht einstellen, trafen drei andere Arbeiter in den Kessel, die ebenfalls nicht wieder zum Vorschein kamen. Alle waren durch Gase betäubt. Der sofort telefonisch herbeigerufene Arzt Dr. Streitberger aus Wöhne erwiderte die Zuführung von Sauerstoff in den Kessel an und hatte den Erfolg, daß bei allen fünf Männern, die bereits einige Stunden bewußlos waren, die Lebensgeister wiederkehrten.

Metzeburg, 6. März. (Ernennung. — Bild.) Major Kirchner, bisher Kommandeur des 1. Bat. vom Regt. 36 in Halle, ist zum Kommandeur des 2. Bataillons genannten Regiments in Merseburg ernannt worden. — In der Nähe des benachbarten Dorfes Kroschdorf ist in der Nacht zum Dienstag schon wieder gemeldet worden. Schiffe sind deutlich vernachbar, ebenso hörte man einzelne Pfeife. Es ist dies ein Beweis, daß es mehrere Verlorenen gemessen sein müssen, die dem Wildfeuer wiederholt obgeliegen haben.

Artern, 6. März. (Die Stadtverordneten) beschloßen endgültig, die von der Stadt Artern geforderten 159 Aktien à 1000 Mark zum Bahnbau Artern-Berga-Kelbra zu übernehmen, auch den geforderten Grund und Boden kostenlos zur Verfügung zu stellen. Auf Antrag des Magistrates wurde beschloßen, daß den Veteranen mit einem Jahresertrags bis zu 1200 Mark Kommunalfeuerfreiheit gewährt wird.

Eisfeld, 6. März. (Zuden Unterschlagungen) des Lehrers Stad aus Heubach, der sich auf dem Koburger Bahnhof vergriffen, berichtet die Eisfelder Zeitung noch, daß auch eine ganze Anzahl armer Leute um ihre einzigen Sparpennige gebracht sind. Am Montag weilte der Pfarrer des Ortes in Koburg, um bei der Staatsanwaltschaft die Sperrung der auf 3000 Mark lautenden Lebensversicherungspolice zu beantragen, damit wenigstens den armen Konfirmanden etwas verbleibe. Stod soll unglücklich befeuert haben.

Gera, 6. März. (Vermißt) wird die 17jährige Schneiderin Richter, die spurlos von hier verschwunden ist. Der Fall erinnert an das geheimnisvolle Verschwinden des 18 Jahre

Wir weisen besonders darauf hin, dass nur die Bestände unserer rühmlichst bekannten

## feinsten Braunschweiger u. französ. Gemüsekonserven u. rheinischen Kompott-Früchte letztjähriger Ernte

(Keine zugekaufte minderwertige Ware) zum Verkauf kommen. Die Braunschweiger Gemüsekonserven sind eigens für uns eingemacht u. repräsentieren die **allerbeste Qualität**.

Die rheinischen Kompottfrüchte sowohl als auch die Fischkonserven sind erstklassig und stammen aus den renommiertesten Fabriken.

Der Verkauf dauert nur so lange, als der Vorrat reicht.

## Pottel & Broskowski. Tel. 193 u. 8100.

alten Aufwartemädchens Cerny vor einem halben Jahre, über dessen Verbleib bis heute auch noch nichts bekannt geworden ist. Möglicherweise sind die beiden Opfer von Wädhendändern geworden.

Rudolstadt, 6. März. (Fogelstich.) Im Landtage wurden Wünsche wegen eines besseren Eingangsbeschlusses laut. Die Regierung wurde ersucht, im Bundesrat dahin zu wirken, daß auf internationalem Wege durchgreifende Eingangsbeschlüsse geschaffen werden.

Meiningen, 6. März. (Aus Anlaß des Regierungsjubiläums) des Kaisers beschloß der Gemeinderat die Errichtung einer Stiftung von 5000 Mark zum Besten von Kriegsteilnehmern aus den deutschen Einigungskriegen. Später soll die Stiftung für Zwecke der Jugendpflege dienen. Zu dem vom 8. bis 12. August hier stattfindenden Hauptkongress der allgemeinen Nachbarschaften hier wurde einbarer Zuschuß von 500 Mark bewilligt. Außerdem soll ein Ehrenpreis im Werte von 150 Mark beschafft werden. Dem Reichsverein wurde auf fünf Jahre ein jährlicher Beitrag von 1000 Mark und, jezt ein einmaliger Zuschuß von 1500 Mark zur Herausgabe eines Führers bewilligt.

Jena, 6. März. (Der hiesige Konsumverein) erweitert immer mehr zu einem Bezirkskonsumverein im Sinne der modernen Zusammenfassungsverordnungen der Konsumgenossenschaften überaus. Der Konsumverein Berka (Jhm) und Lannoda sind bereits seit Jahresfrist dem Jenerer Verein angeschlossen, Bürgel wird es am 1. April tun. Außerdem beßigt der hiesige Verein noch Piffalen in Dorndorf, Lobeda, Rothstein, Magda, Mellingen und Oberweimar. Mit den Konsumvereinen Bantensain, Roda (S.-A.) und Gamburg werden schon seit langem Verhandlungen auf Verschmelzung geführt.

Oberhof, 7. März. (Ein geluchter Posten.) Zu einer hier ausgeschriebenen Sekretärstelle sind nicht weniger als 547 Bewerbungsschreiben eingegangen, darunter 368 von Kaufleuten — auch ein Zeigen der Zeit.

## Kirchliche Nachrichten.

Ennagogen-Gemeinde. Freitag abend 6 Uhr, Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Predigt.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Kurt Beer; für den Infertenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —



**Gegen KOPF-SCHUPPEN**

Gebrauche Javal seit ungefähr einem Jahre. Vordem hatte ich starken Haarausfall und sehr viele Schuppen. Seitdem ich für Javal gebrauche, sind die Schuppen ganz verschwunden, und auch mein volles Haar ist wieder so lang. Kann darum für Javal bestens empfehlen. P. Z Chemnitz, den 13. 7. 1911.

Originalrezept kann bei den Kolberger Anstalten für Exterkultur, Ostseebad Kolberg, entgegen das Kaiser-Haarschmelzmittel, tertiärlich für sich werden. **JAVOL** normales und trockenes oder fettig für fettreiches Haar überaus zu haben. Preis: Originalfl. 2 M., Doppelfl. 3,50 M.

## Zu den bevorstehenden Umzügen

Gardinen weiss, crème, abgepasst und Meterware. -- --  
Dekorationen sowie Stoffe jeder Art zur Anfertigung.  
Teppiche - Läufer - Vorlagen  
Reiche Auswahl in Tapestry, Velour, Axminster, Tournay.  
-- -- Masch-Smyrna, handgeknüpft Smyrna etc. -- --  
**Orient-Teppiche.**

Besondere Neuheiten:  
Tischdecken rund u. eckig, in Rips, Leinen, Moquette,  
Bunte Satins und Cretonnes in reizenden Blumenmustern.  
Künstler-Garnituren in jeder Art.

# Bruno Freytag, : Halle, : Leipzigstr. 109.

—: Uebernahme sämtlicher Innendekorationen. —:

Muster und Kostenanschläge bereitwilligst.

